

sich der Schwan (auf Lohengrins Geheiß), mit einem Mal, in den bis dahin verschwunden geglaubten Brabant-Erben Gottfried zurückverwandelt. - Die Frage also lautet: Wann, wie und warum gelangte Gottfriedschwan überhaupt erst zu den Gralsrittern nach Monsalvat? Hatte Ortrud ihn dorthingesandt? Gewiß, gewiß. Nur: wann, wie und warum? - Man erfährt, als Textleser, rein nichts von ihrer Tat und ihrem Tatmotiv... Ganz im Unterschied zu einer textlichen Fortführung der sogenannten "Gralserzählung", wo dies alles aufgeschrieben steht; die jedoch von Wagner vor der Uraufführung des LOHENGRIN, aus welchen Gründen auch immer, gestrichen worden war. (In Peters-Textbüchern kann man das Gestrichene übrigens nachlesen.)

Weshalb auch Harry Kupfer, Wagnerregisseur von Rang, erklärtermaßen LOHENGRIN zu inszenieren scheut. - Im Unterschied zu Theo Adam, Wagnersänger von Rang, der "ihn" betörend den Berlinern vorgeführt: Seine Staatsopern-Inszenierung verzichtet folgerichtig, ja logisch, auf die unzuergründenden Wann, Wie und Warum; sie nimmt das Stück, was es wert ist... Und wenn der Regisseur höchstselbst dann noch den Part des König Heinrich singt, hat sich die Lust am bohrenden Befragen von Regie- und Stückabsichten schließlich, für den Abend jedenfalls, total erschöpft.

Worauf wollen wir hinaus?

Der Film- und Theaterregisseur Werner Herzog (der den LOHENGRIN in Bayreuth 87 inszenieren durfte) sagte es in einem Fernsehinterview, nach dem Konzept für "seinen" LOHENGRIN befragt, ganz einfach so: "Der Prinz liebt die Prinzessin. Aus."

Daß Lohengrin erschien, das war es dann auch schon. Das Wunder.

Über Thomas Mann zu schreiben heißt auch: Über die Musik und - über Richard Wagner im besonderen.

Seit Johannes Friedemann ergehen sie sich in den Klängen von LOHENGRIN über DIE WALKÜRE bishin zu TRISTAN UND ISOLDE: Hanno Buddenbrook, die Zwillinge Aarenhold oder Gabriele Klöterjahn. Die Musik als Ersatzbefriedigung. Die kunstvolle und künstliche Alternative für erleidete, un-erleidete oder unerleidbare Liebe. Die Flucht. Der Rausch. Der große Glücksmoment...

LOHENGRIN, dessen Vorspiel vielleicht das Wunderbarste sei, was er (Wagner) geschrieben habe, "und den ich in seiner blau-sil-